Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 40 (1942)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pflalz. Nach feinen Schuljahren in diesem Orte und auf der Lateinschule in Bergzabern kam er auf das Ihmnasium in Speper, wo er das Reifeegamen machte. 1856 kam er auf die Universität Würzburg. Er wählte das Studium der Medizin und hatte als Lehrer der Anavonie den berühnten Anatomen Köllifer, einen Schweizer; in den klinischen Fächern Bamberger, den inneren Mediziner, Liens hard und den Frauenarzt Scanzoni, der damals einer der erften feines Faches war. Einige Semester brachte er auch in Tübingen zu, kehrte dann nach Würzburg zurück und machte 1861 sein Schlußeramen. Das damals schnicke isoliente praktische Zahr verbrachte er zur Hälfte in der Frrenanstalt zu Klingen-münster, wo er sich psychologische Ausbildung erwarb. 1862 macht er das Doktoregamen in Würzburg.

Scanzoni bot ihm eine Affiftentenftelle an, die er gerne annahm. Alls zweiter Hilfsarzt hatte er Gelegenheit, sich gründlich in der Geburtshilfe auszubilden; auch die Frauenheilstunde wurde nicht vernachlässigt. Man kann ichon sagen, daß Peter Müller aus dieser Schule als einer der besten Geburtshelser seiner Zeit hervorging. Sein Grundsatz, den er Zeit sei-nes Lebens beibehielt, war der, die Natur so lange als möglich ungestört wirken zu lassen, und nur dann, wenn es wirklich notwendig war, einzugreifen; dann aber auch den Einsgriff mit allen Mitteln durchzuführen.

Auch chirurgische Kenntnisse erwarb er sich bei dem Chirurgen Lienhard; denn damals begann die dirurgische Behandlung in der Gn-

näkologie sich auszubilden.

Nach einer friegsärztlichen Tätigkeit während des deutsch-öfterreichischen Krieges als Bataillonsarzt, begab er sich zu weiteren Stusbien nach Berlin, wo er bei E. Martin seine Ausbildung vervollständigte. Dann machte er Aufenthalt in Prag und Wien zum gleichen

Zwecke. Hotele. In Würzburg trat der zweite Dozent für Geburtshilfe und Gynäkologie zurück um ins Ausland überzusiedeln, weshalb Prof. Scansoni Peter Müller veranlaßte, sich als Privatson Becker willer veranlaßte. dozent zu habilitieren. Nachdem er 1872 zum außerordentlichen Professor befördert worden war, wurde er 1874, ihm selber ziemlich unserwartet, nach Bern berusen, um an Stelle des verzogenen Breisth die Prosessur zu übersehmen. Die Kiessor des verzogenen Breisth die Prosessur zu übersehmen. nehmen. Die Aussicht auf den Bau einer neuen Frauenklinik in Bern bewog ihn, diesem Ruf zu folgen. Er wurde freundlich aufgenommen; da die Alinik noch nicht errichtet war, hatte er Gelegenheit, an den Plänen seines Bor-gängers einige Aenderungen nach seinen Wingangers einge teinerungen mat seine Anfalt auf der großen Schanze wurde im Jahre 1876 er-öffnet und kantonales Frauenspital genannt. Sie galt als Musterspital. Die Hebammenschule wurde natürlich dem Spital eingeglies dert und Beter Müller fiel ein großes Bers dienst zu an der besseren Organisation des Hebammenunterrichtes. Er war es, der die fünfjährigen Wiederholungsfurse für Hebammen einführte, die sich bewährten und die zugleich den in der Pragis stehenden Sebammen Belegenheit boten, mit ihren Studienkameradinnen wiederum zusammen zu kommen und eine achttägige Ferienzeit mit Belehrung und Beobachten von manchem Neuen und Nütlichen zu verbinden. Auch wurde der Hebammenunterricht verbessert, indem die Kurse von neun auf zwölf Monate verlängert wurden. Es wurden anfangs 12, später 22 Schülerinnen angenommen.

So gelang es Peter Müller, hier in Bern eine Gruppe bon tüchtigen Selferinnen der Nerzte heranzubilden, die sich von der Hebenmichule über den ganzen Kanton Vern und teilweise auch die übrige Schweiz verdreiteten. Wenn schon anfänglich nicht ohne Wischen derstand, bürgerten sich die neuen Einrichtungen bald ein, und die Hebammen überzeugten sich von der Notwendiakeit der dadurch möa=

lichen besseren Ausbildung. Daneben richtete Peter Müller den dreis wöchentlichen Kurs für Wochenbettwärterinnen ein, wodurch das vorher oft völlig ungeschulte Wochenpersonal durch gut ausgebildete Vorgängerinnen ersett wurde; deren gute Aus-bildung wurde bald so bekannt, daß viele ins Auskand engagiert wurden und so der Schweiz verloren gingen.

Ende 1910 trat Beter Müller von seiner langjährigen Arbeit zurück und hätte ein ruhiges Alter verdient; aber die folgenden Kriegs-zeiten führten zu schweren finanziellen Berlusten, so daß seine letzten Jahre durch Sor-gen getrübt wurden. Er starb nach einem Spaziergange in seinem Schreibstuhl unerwartet einen schmerzlosen ruhigen Tod.

Nach ihm war Prof. Kehrer zwei Jahre lang Vorstand der Klinik und Hebammenlehrer. Nach seinem Wegzug wurde der heutige Chef Prof. Guggisberg ernannt, der auch schon fein 25jähriges Jubilaum feiern konnte.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Um 15. Oftober 1942 fonnte Frl. Blindenbacher, Gesellschaftsstraße, Bern, ihr 40jähri-

ges Jubilaum feiern. Wir gratulieren der Jubilarin herzlich und wünschen ihr Glud und Segen für die Zu-

Mit follegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Bizepräsidentin:

2. Lombardi.

Die Sekretärin: J. Flüdiger.

Eintritte:

Seftion Freiburg:

Nr. 16a Mile. Alice Marchon, Maternité, Freiburg.

Settion Graubunden:

Mr. 34a Frau Catherina Luzio, Marmels Kt. Graubünden.

Frau Caspar-Camart, Reams, Kt. Graubünden. Mr. 35a

Wir heißen Sie herzlich willtommen! Der Zentralborftand.

Krankenkasse.

Rrankmeldungen:

Frl. L. Haueter, Bern Frau Lehmann, Brandis/Bern Frau Hedwig Moser, Zunzgen Frau Leibacher, Hennishofen Frau Leibacher, Hennishofen Frau Elmer-Hösli, Glarus Mme. Borgnana, Romanel Frl. B. Schorer, Wangen a. A. Frau Luife Frider, Mallerah Mlle. Madl. Pittier, Lausanne Frau Portmann, Komanshorn Frau Schneeberger, Birsfelden Frau Stadler, Wil Mme. Zill, Fleurier Mlle. Lambelet, L'Isle Mile. Lambelet, L'isie Frau Trogler-Näber, Surjee Frau Margrit Benkert, Igels Frau Weier-Wüthrich, Fribourg Frau Hugentobler, Zürich Mme. Ryser-Duvoisin, Bonvillars Mme. Kyser-Duvolsin, donumars Frau Keuhauser, Langridenbach Frau Pfister, Niedholz Fri. B. Pfister, Dübendors Frau Waser-Blättler, Hergiswil Frau Graber-Pfister, Lohwil Frau Rubi, Sumiswald Wime. Anna Fasel, Fribourg

Frau Rahm, Muttenz Frl. Margrit Schwarz, Aarwangen Frau Anna Fink, Unterschlatt Mile. E. Marquet, Mex Frau Anderegg, Luterbach Frau Herren, Bern Frau Rennhard, Gippingen Frau Keller, Densingen Frau Eigenmann, Eschenz Frau Lina Amann, Roggwil Frau Lina Erny, Rothenfluh Frau Baumann-Gisler, Wassen Frau Schreiber, Oftringen

Ungemeldete Wöchnerin: Frau M. Santeler, Amlikon

> Für die Krankenkassekommission: C. Berrmann.

Vereinsnachrichten.

Settion Appenzell. Unfere Sauptversamm lung war befriedigend besucht. Leider fehste unsere werte Präsidentin. Wegen Kranheit war fie abgehalten. Bir wünschen ihr von Bergen gute Besserung. Unsere werte Bize-Präsidentin amtete dann an ihrer Stelle. Die Traftanden enthielten eine Abstimmung: Es wurde einstimmig beschlossen, daß bei Krankfeit und Geburtsarbeit eine schriftliche oder telephoniche Krutschuldigung einschlicht Entschuldigung eingereicht werden nuß. Rur in diesem Fall sind wir bei Nichterscheinen an den Bersammlungen einer Buße enthoben. Herr Dr. Weier referierte in sehr interessignter Weife ihren Bassen in fehr interessignter Weife ihren Bassen

santer Beise über Bestimmungen einiger Pa-ragraphen des schweiz. Strasgesethuches, die für und wischte finde is. ragraphen des schweiz. Strassesehvches, de für uns wichtig sind, u. a. sprach er auch über Sterilization und Kastration. Wir danken Hern Doktor sür seine Aussührungen und die kostdare Zeit, die er für uns opferte. Nach einem guten Besper nahmen wir Abschied, so Gott will auf Wiedersehen in Rebetobel.

Die Aftuarin: Frieda Gifenhut.

Settion Bajelland. Möchten den werten Mit gliedern befannt geben, daß unfere Berfamm lung mit Bortrag von Serrn Dr. Matte, Frauenarzt in Lieftal, am 24. November, nach mittags 2 Uhr in der Kaffeestube Kern in Lieftal stattfinden wird.

Erscheint bitte zahlreich, vergeßt die Mahlzeitencoupons nicht! Der Borstand.

Jeden Tag

ein halbes Gramm Kalk

muß die werdende und stillende Mutter an ihr Kindlein abgeben. Das ist mehr als die Halfte ihres eigenen Kalkbedarfs; denn der fleine Organismus nuß ja wachsen, nuß farte Knochen, gesunde Jähne aufbauen — und bagu braucht er ben Organischen ber der braucht er vor allem Kalk. Enthält das Mut der Mutter zu wenig Kalk, dann greift die Katur auf die Kalkdepots in den Knochen und Jähnen. Daher führen Schwangerschaft und Geburt dei vielen Müttere und Verburnungerschaft Geburt bei vielen Müttern zu Verkrümmute gen des Steletts, Zahnschäden und Zahnaus fall. Daher aber auch die so häufig mangelnde Stillsähigkeit. Und Kinder, die schon von der Mutter zu wenig Ooks arbeiten und weist Mutter zu wenig Kalf erhielten, sind meist schwerzeiten zu wenig Kalf erhielten, sind meist schwerzeiten und viel leichter empfänglich sit Rachtitis und andere Mangelkrankheiten. der Malf extra ist ein Kalkpender, die Mutter zugleich durchausten bei Mutter zugleich der kalkpender, ind maiz mit Kalk extra ist ein Kalkspender, der die Mutter zugleich durchgreisend stärkt und dabei ganz leicht verdaulich ist. Darin liegt dabei genz leicht verdaulich ist. Darin liegt de Geheimnis der besonders nachhaltigen Wirung! In Apotheken erhältlich, die Original dose zu Fr. 4.50.

Settion Bajel-Stadt. Im Ranton Bern war er zur Zeit meiner Jugend viele Jahre Brauch, daß alte, armengenössige Leute jede Woche bei einem andern Bauer effen durften. nannte dies "im Kehrum gehen". Gewöhnlich wurde dann bei den Bauern während dieser Boche schlecht gekocht, so daß die armen "Kehr-gänger" nie ein rechtes Essen bekamen!

Seitdem man uns Basler Hebammen die Arbeit weggenommen hat, und die Herren Verzte feine Zeit mehr haben uns Vorträge du halten, da wir ja unser Wissen nicht mehr zu bereichern brauchen, gehen auch wir im Kehrum, und zwar jeden Monat bei einer andern Kollegin. Zum Unterschied für den Berner Rehrgänger, find aber diese Kehrgänge für und immer fehr gemütliche Stunden, die wir im Rreise unserer Berufsgenoffinnen verbringen durfen. So ift nun die Reihe des Gaftgebers an unserer lieben Kollegin Frau Reinhardt. Sie ist gerne bereit, uns zeitgemäß zu bewirten, doch bittet sie, ein wenig Zuder und Milch mitzubringen.

Also ich hoffe, daß alle am 18. November, nachmittags, bei Frau Reinhardt, Erlenstraße 18, mit gutem humor und fleinem Appetit er-Geinen werden. Es grüßt Euch

für den Borftand: Frau Meger.

Settion Bern. Unfere nächfte Berfammlung findet am 25. November um 2 Uhr im Frauen-Pital statt. Frau Dr. Schulz-Bascho wird uns um 3 Uhr einen Vortrag halten über die fünst= liche Ernährung des Säuglings. Die Mitglieder möchten sich recht zahlreich einfinden. Den tranken Rolleginnen wünschen wir gute Befserung. Mit beftem Gruß

Für den Borftand: Ida Juder.

Settion Graubunden. Unfere nächfte Bersammlung findet Samstag, den 5. Dezember in Chur statt. Herr Doktor Scharplaz war so reundlich, uns wieder ins Fontana einzuladen, er wird uns einen Bortrag halten. Bestim vormittags 10 Uhr. Ferner wird Frl. Baula Jäger zu uns reden: Wir Frauen und die Heimat. Wir haben wieder fünf junge Kolslegin. leginnen aufnehmen können. Wir alle wünschen ihnen alles Gute in ihrem schweren Beruf und heitzen sie in unserem Berein herzlich willtommen.

Ich möchte noch diejenigen bitten, welche Stoff hatten, mir bis zum 25. die Coupons und Abressen zu senden, da ich alles am 1. Dessember abgeben muß. Bitte nicht vergessen. Bit werden ziemlich sicher nach Neujahr nochmals Stoff erhalten und bitte ich, sich dann bieder zu melden. Näheres an der Versammsung Soffe zu werden recht viele Kolleginnen Ich möchte noch diejenigen bitten, welche lung. Hoffe es werden recht viele Kolleginnen den Fontana und freundliche Grüße ehen im Fontana und freundliche Grüße ehen In der die Grüße ehen In Grüße ehen im Fontana und freundliche Grüße

Frau Bandli.

Sektion Ober-Wallis. Unsere Jahresver-jammlung, welche am 22. Oktober im Hotel Müller, Brig, abgehalten wurde, war sehr gut beineht. besucht. Frau Kalbermatten, Präsidentin, begrüßte die Bersammlung herzlich und gab der Breude Ausdruck, daß so viele gekommen wa-ren ten. Herr Taugmalder, Borsteher des Gesunds heitsamtes, beehrte uns mit seiner Anwesens deit und gab uns Bericht über die neuen Hebs ammen-Berordnungen. Wir danken Herrn annnen Berordnungen. Wir danken grein Laugwalder nochmals für seine Berichterstat-tungwalder nochmals für seine Berichterstatung und für das große Interesse, das er uns entgegen gebracht hat und das er uns für die Jutunst zusicherte. Unsere Präsidentin hat uns die unst Zusicherte. Unsere Präsidentin hat uns die unst Zusicherte. die mit dem hohen Staate geführte Korrespons den betreffs Hebanmen-Berordnung verlesen. Der schreffs veranimen Detectenkericht von ger schreibericht von der Präsischen Domig wurde ebenfalls von der Präsischen. Dentin Domig wurde ebenjaus von der Fragi-dentin vorgelesen. Wir danken unserer geschätz-ten Präsidentin Frau Kalbermatten für die diese Nich und Arbeit, die sie trot ihrer großen

Praxis für uns leistet. Die Kassierin verlas den Kassabericht und zog den Fahresbeitrag ein. Auch der geschätzten Kassierin, Frau Andenmatten, gebührt unser Dank für ihre exakte Buchführung. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Als neue Mitglieder konnten wir in unsern Berein aufnehmen: Frl. Silvia Zengaffinen, Steg und Frl. Margrith Ruppen, Bifp. Wir heißen fie berglich willkommen und hoffen, in ihnen treue und eifrige Mitglieder gewonnen zu haben. Wir danken auch nachträglich an dieser Stelle dem Schweiz. Hebammenberein für den Betrag, den er in großherziger Weise auch dieses wie lettes Jahr den Delegierten zukommen lieft.

Bum Schluß grußen wir alle lieben Rolleginnen von nah und fern und wünschen allen einen guten Winter.

Für den Borftand: Frl. A. Sildbrand.

Settion Db= und Nidwalden. Die Berfamm= lung vom 27. Oftober im Sotel Mühle in Sarnen war ziemlich gut besucht. Herr Dr. med. R. Ramelmeier wählte ein Referat über Infektions-Krankheiten, deren Bild und Ber-lauf. Auch der HH. Pfarrhelfer Kuster richtete ein aufmunterndes Wort an uns Hebammen. Den beiden Referenten fei auch an diefer Stelle ein warmes Dankeswort ausgesprochen.

Mit tollegialem Gruß und auf Wiedersehen in Bergiswil im Januar.

Die Aftuarin: Frau E. Imfeld.

Settion Sargans-Werdenberg. Unfere nächfte Bersammlung ist nun endgültig angesetzt auf Donnerstag, den 19. November, nachmittags 2 Uhr im gewohnten Lokal im Bahnhof-Busset Sargans. Wir hoffen gerne, daß sich alle einfinden werden. Die Aftuarin: 2. Ruefch.

Settion Schaffhausen. Um 10. Dezember findet unsere nächste Bersammlung in der Randen-burg in Schaffhausen mit Beginn um 2 Uhr statt. Herr Dr. Bucher in Neuhausen hat sich in freundlicher Weise bereit erklärt, einen Vortrag zu halten. Wir bitten daher alle Mit= glieder, sich das Datum gut zu merken und here Abhaltung der Versammlung ist wegen Höbesenbeit des Referenten leider nicht mög-Mit follegialen Grüßen

Frau Brunner.

Settion Solothurn. Die Berfammlung bom 29. Oktober im Restaurant Salmen in Olten war von 23 Rolleginnen befucht. Frau Stadelmann, Präfidentin, eröffnete mit etwas Berspätung die Versammlung. Die Liste des Geschäftlichen wies folgende Traktanden auf: Jede Frau hat zwei Monate vor und zwei Monate nach der Geburt Anrecht auf 11 dl Milch pro Tag. Hierfür muß aber ein Zeugsnis von Arzt oder Hebamme vorliegen. Wir bitten alle Kolleginnen, wenn Frauen um ein solches Zeugnis nachsuchen, eines auszustellen. Das Gaswert Olten gewährt im ganzen Bersorgungsgebiet von Olten und Umgebung an Aleinkinder unter einem Jahr 15 m³ Gas pro Monat extra. Sollte aus irgend einem Grunde die bemeffene Zuteilung zu knapp sein, so kann die zuständige Hebamme ein Bejuch einreichen, wo dann eine weitere Zuteilung vorgesehen ift.

Die Antworten auf die Gesuche an die Gaswerke Grenchen und Schönenwerd stehen heute

Eine außerkantonale Bebamme macht uns auf den Umstand aufmerksam, daß an der Gebärabteilung des Kantonsspital in Olten feine Hebamme sei, und für die Leitung der Geburten auch nicht die Hebammen von Olten und Umgebung beigezogen werden. Eine ortsansäßige Rollegin beschwerte sich bereits berechtigterweise in einem Schreiben an den Zentralvorstand vor der letzten Delegiertens versammlung in Schaffhausen. Leider wurde diese Schreiben erwähnt, jedoch nicht weiter Stellung dazu genommen. Wohl infolge Erstrankung und Abwesenheit der Zentraspräsisdentin (Red.). Heute gibt es für die Sektion Solothurn nur noch eines: Energischer Protest bei dem Kantonalen Sanitätsdepartement und dem Kantonsspital Olten und Unterbreitung des bereits getroffenen Beschlusses zur turnusmäßigen Leitung der Geburten von den Heb-ammen der Stadt Olten, oder wenn diese verhindert, durch eine Rollegin der näheren Umgebung. Solche ungesunde Zustände tragen heute noch bei, die Arbeitslosigkeit und die Exi-stenzfrage der Hebammen weiter zu verschlech=

Bon der pharmazeutischen Fabrik Phafag in Sich der hydringsenigen Aucht kinglag in Sichen (Liechtenstein) wurden uns 15 Papp-streudosen Phafag Kinder Puder zugestellt zur gest. Verteilung. Die glücklichen Gewinnerin-nen wurden durch das Los bestimmt, was eine allgemeine Heiterkeit hervorrief. Wir sprechen der Firma Phafag den besten Dank aus für den gespendeten Buder. Zirka um drei Uhr hatte die Präsidentin

die Chre, unfere Referentin, Frl. Dr. med.

Auch Sie haben Gelegenheit

bei Unpäklichkeiten an kritischen Tagen die gute Wirkung von MELABON felbst kennenzulernen. Bassen Sie ganz einsach ein MELABON in Wasser etwas erweichen, nehmen Sie es ein und trinken Sie tüchtig Wasser nach. Ruhen Sie darauf wenige Minuten! Num lösen sich die Gefäßträmpfe, die Leib- und Rudenschmer-zen lassen nach und die oft so heftigen Kopfsch angen nach and die die de derigen stopps schmerzen klingen ab. Ihr Allgemeinzustand ist befriedigender, Sie fühlen sich befreit und köns nen Ihre Arbeit wieder aufnehmen! MELA-BON ist in allen Apotheken erhältlich (Fr. 1.20, 2.50 und 4.80). Für die Sebammen-Praxis eignet sich die Vorratspackung zu Fr. 18.— befonders gut (Ersparnis Fr. 6.—).



M. Felchlin zu begrüßen. Das Thema des Vortrages lautete: Indikation zum Kaiserschnitt. Trot der modernen Technik beträgt die Sterblichkeit bei Schnittentbindungen immer noch drei bis fünf Prozent. Frl. Dr. Felchlin teilte die Ursachen des Kaiserschnittes in vier Gruppen ein und beleuchtete jede Gruppe einzeln.

Erfte Gruppe: Unüberwindbare Sinderniffe von Seiten der Mutter oder Kind, wie Bedenverengerung, ungünstige Lagen und Kopfein-stellungen, sowie wegverlegende Geschwülste.

Zweite Gruppe: Urfachen zur Bermeidung von Gefahren in den weichen Geburtswegen.

Dritte Gruppe: Sofortige Entbindung zu Bunften der Mutter, wie Eklampfie, vorzeitige Lösung der normalsitzenden Placenta.

Bierte Gruppe: Sofortige Entbindung im Interesse des Kindes, wie Nabelschnurvorfall und Asfirie des Kindes.

Im ganzen gesehen stelle aber jeder nicht voll und ganz berechtigter Kaiserschnitt eine Verweichlichung der Frauenwelt dar. Als nicht geburtshilfliches Gebiet berührte Frl. Dr. Felchlin am Schluffe noch die Existenz der Bebammen, sowie die Befämpfung der Ursachen, welche in unferem Berufsftand zur Arbeitslofigfeit führen. Kampf und Energie auf ber ganzen Linie, nur diefe Faktoren können einen der schönsten Frauenberufe retten vor dem Untergang. In Frl. Dr. Felchlin haben wir eine große Verfechterin für die häusliche Geburtshilfe, und als Frau kennt sie die Sorgen und Nöte der Hebammen genau. Mit Mut und Optimismus für den Hebammenberuf schloß fie den Vortrag.

Wir danken Frl. Dr. Felchlin für das Geshörte, und bestimmt jede Kollegin kehrte wies ber mit größerer Zuversicht zuruck in ihren Wirfungsfreis.

Für den Borftand: R. Buthrich.

Settion Thurgau. Unsere Bersammlung in Frauenfeld am 20. Oftober war leider ichwach besucht. Es wäre zu wünschen, daß die Mitsglieder schon des Referenten wegen sich zahlreicher eingefunden hätten. Es sind immer die gleichen, welche durch ihr Fernbleiben glänzen und kein Interesse zeigen. Herr Dr. Bürcher hielt uns einen Kurzvortrag über das Ohr und deffen Erkrankungen.

Auch können wir mitteilen, daß wir fünf neue Mitglieder in unsere Sektion aufnehmen konnten. Die Präsidentin hieß alle herzlich willkommen, sie hoffe, daß sich die neuen Mitglieder in unserer Sektion bald heimisch fühlen.

Nach vielseitigem Wunsche betreffs Zusatz-Lebensmittel wurde einstimmig beschlossen, daß die Prafidentin eine Eingabe richten folle an den Zentralvorstand, damit sich der Schweizerische Bebammen-Berein bei zuständiger Stelle wenn immer möglich einseten kann.

Die nächste Bersammlung findet erst näch-stes Jahr im Februar in Beinfelden statt. Alfo Gott befohlen bis dorthin.

Mit kollegialem Gruß

Frau Saameli.

Settion Winterthur. Unfere September-Bersammlung war leider nur mäßig besucht. Schade für ein Jedes, das den fehr intereffanten Vortrag von Frl. Dr. Boghard nicht gehört hat.

Im laufenden Monat findet unfere Berjammlung am 24. November, wie üblich nachmittags 14 Uhr im Erlenhof statt. Wir dürfen wiederum einen Referenten in unserer Mitte haben. Berr Dr. Studer hat uns den lang

versprochenen Vortrag zugesagt. In Anbetracht des wichtigen Traktandums Taxerhöhung sollten möglichst alle Mitglieder erscheinen, auch die Landhebammen. Also, wer me Lohn will, föll cho!

Für den Borftand Schwester Trudy Spillmann.

Settion Zürich. Unsere Monatsversammlung vom 20. Stober wurde ausnahmsweise in Männedorf abgehalten und war ziemlich gut besucht. Es hatte es aber auch niemand zu bereuen, sich einige Stunden dem Bereine zu midmen

Berr Dr. med. Roth in Männedorf war so freundlich uns mit einem, für die heutige Zeit sehr wichtigen Bortrag: "Blutgruppen-bestimmung und Bluttransfusion" zu beehren. Die praktische Vorführung war für uns Hebammen sehr interessant und vor allem waren die wertvollen Erläuterungen sehr lehr- und aufschlufreich. Wir find dem Beren Referenten für das Gebotene, womit wir unser Wissen wieder bereichert haben, sehr zu Dank verpflichtet.

Unsere nächste Bersammlung findet statt: Dienstag, den 24. November 1942 um 14 Uhr im "Karl der Große". Da es die lette in die= sem Jahr ist, bitten wir nochmals zahlreich zu erscheinen.

Für den Borftand: Frau E. Bruderer.

Bebammentag in Schaffbausen.

Brotofoll der Delegiertenversammlung der Rrantenfaffe.

Montag, den 22. Juni 1942, nachmittags 18 Uhr im Restaurant "Falken", Schaffhausen.

Mitalieder der Krankenkassekommis= sion: Frau Glettig (Präsidentin), Frau Herrmann (Kassierin), Frl. Stähli, Frl. Klaesi.

Borsitzende: Frau Glettig. Prototollführerin: Frl. Dr. E. Nägeli. Ueberseterin: Frau Devanthern.

1. Begrüßung: Die Borfitende, Frau Glettig, begrüßt die Unwesenden mit den folgenden Morten:

> Berehrte Gafte! Werte Kolleginnen!

Bur diesjährigen Delegiertenversammlung unserer Krankenkasse entbiete ich im Namen unserer Rommission den verehrten Gästen und Welegierten einen herzlichen Willfommens-gruß. Die Worte: "Auf Wiedersehen in Schaff-hausen" bildeten den Schluß meiner letziäh-rigen Verabschiedung der Delegiertenversamm-lung in St. Gallen. Viele der damaligen Be-sucherinnen können sich dies Jahr wieder begrußen, aber einzelne find durch göttliche Be-



wie praktisch die Floc-Zupfwatte ist. Diese Packung können Sie überall hinstellen, die Watte bleibt immer vor Staub geschützt und im Notfall hat man sie ohne langes Suchen sofort zur Hand. Die Zupfvorrichtung bewahrt automatisch vor Watteverschleuderung. Verlangen auch Sie ausdrücklich Floc-Zupfwatte, Packung nur Fr. 1.40, Nachfüllpackung Fr. 1.—.

Verbandstoff - Fabrik Zürich A. G., Zürich 8

ftimmung dorthin abberufen worden, von wo es feine Rückfehr gibt.

Unentwegt wollen wir Burudgebliebenen weiterhin unsere Kraft dem Berein widmen, und es freut mich, die Anwesenheit so vieler Rolleginnen tonftatieren zu fonnen. Geftatten Sie mir, daß ich Sie zur Kürze und Sachlich feit ermahne, damit wir unfere Traftanden liste in möglichst raschem Tempo abwickeln fönnen.

Die Beftrebungen der Seftion Schaffhaufen, der Bersammlung trot den Kriegszeiten ein festliches Gepräge zu verleihen, verdanke auch ich angelegentlich. Dankbar dürfen wir uns aber auch erzeigen dafür, daß wir inmitten dieser furchtbaren Weltkatastrophe unsere Ta gung am nördlichsten Zipfel unseres Landes in Frieden durchsühren dürfen. Ich bitte Sie, desse ich bie heute Julien eingedenk zu sein, und in diesem Simte erklöre ich die heutige Politikation erkläre ich die heutige Delegiertenversammlung als eröffnet.

2. Bahl der Stimmenzählerinnen: Es mer den vorgeschlagen und einstimmig gewählt: Frau Schwarz (Biel) und Frl. Renggli (Luzern).

3. Appell:

Winterthur: Fräulein Kramer, Frau Trachs ler:

Zürich: Frau Schnyder, Frau Boßhard, Frau Beters, Frau Hohl, Frau Maurer;

Bern: Frl. Staudenmann, Frl. Rüpfer;

Biel: Frau Schwarz; Luzern: Frau Varth, Fräulein Renggli; Schwhz: Fräulein Schnüriger; Glarus: Frau Haufer;

Zug: Fräulein Reichmuth:

Fribourg: Madame Progin; Solothurn: Frau Stadelmann, Frau Rupp

nig; Baselstadt: Frau Mener:

Schaffhausen: Frau Hangartner;

Chaffduffel: Frau Lendemann;
Ct. Gallen: Frau Cehenker, Frau Traffelet;
Rheintal: Frau Nüesch;
Cargans-Werdenberg: Frau Lippuner;
Graubünden: Frau Bandli, Frau Grand;

Uargau: Frau Fehle; Thurgau: Frau Reber, Frau Saameli; Romande: Madame Billomet, Madame B**ro**

cher, Madame Cornaffe; Unterwallis: Madame Devanthéry; Oberwallis: Frau Domig; Tessin: Signorina Walter.

Anläglich des Appelles stellt sich heraus, daß Frau Sehle (Aargau) der Meinung if fie sei aus der Krankentasse ausgetreten, mat rend dies nach § 11 der Statuten, worauf Frau Glettig aufmerksam macht, nur auf Ende des Kalenderjahres möglich ist.

4. Genehmigung des Protofolls der Delegiertenversammlung 1941: Frl. Kramer (Winterthur) weist darauf hin, daß man nach dem Wortlaut des Protofolls der Meinung fein könnte, die verlangte Kartothet fei nicht angelegt worden. Frau Herrmann bestätigt, daß dieselbe bei der Revision noch nicht, bei Raffaübergabe dann aber tatfächlich an gelegt gewesen sei. Das Protokoll wird hier auf genehmigt.

5. Abnahme des Geschäftsberichtes pro 1941: Frau Glettig berlieft den von Frau Acerel verfaßten Bericht:

Laut Statuten der Krankenkaffe hat die ab tretende Bräfidentin den Jahresbericht worzu-legen. Demgemäß teile ich Ihnen folgendes

Mit mir wird wohl sich jedes Mitglied an dem Ueberschuß von Fr. 3147.33 gefreut har ben. Bir wollen hoffen, daß das Defizit both einmal verschwinden wird. Zu diesem Neber leinen Leber schuß haben beigetragen: weniger frankgemel dete Mitglieder, gute Kontrolle der Patientin-nen, jorgfältige Bereinigung der Auszahlungen

Die Kasse hat an Beiträgen eingenommen: Fr. 34 208.—, an ordentlichen und außerorsbentlichen Bundesbeiträgen Fr. 4704.—, an Beiträgen der Kantone Zürich und Graubunden Fr. 116.30. Geschenke sind eingegangen don herrn Dr. Gubser, Glarus Fr. 300.—, geren Dr. Guojer, Glatus Fr. 200.—, Firma Golactina, Belp Fr. 200.—, Firma Robs, Münchenbuchjee Fr. 100.—, Fournal La Sage Femme" 1940 Fr. 300.—, Fournal La Sage Femme" 1941 Fr. 300.—, Section Romans Fr. 200.— Konande Del. Berj. Bevey Fr. 68.—, Zeistung "Die Schweizer Sebamme" Fr. 2000.—.
Lotal der Einnahmen Fr. 45 905.28. Allen diesen Grundlichen Grundliche diesen Genannten sei der beste Dank ausge prochen.

Ausgaben: Krankengeld ohne Wochenbett er. 36 178.75, mit Wochenbett Fr. 2465.-Stillgelder Fr. 216.—. Die Ausgaben mit den Einnahmen verglichen ergibt einen Ueberschuß bon Fr. 3147.33.

Der Mitgliederbestand ist per 1941: 1075. Eintritte 8, Austritte 8, verstorben 22. Allen denka. denken bewahren.

Sitzungen sind drei abgehalten worden, die Bräsidentin und die Aftuarin waren stets in Berbindung miteinander.

So hoffen wir, ich kann es Ihnen versichern, daß die Krankenkasse in gute Sande gekommen ist. Die Mitglieder mögen das Zutrauen stets bor Augen halten. Ich bin stolz darauf, daß diese Lösung gefunden wurde. So wünsche ich Hnen allen gutes Fortkommen und treues Busammenhalten und stets gegenseitige Achung. So möge ein guter Stern über der neuen frankenkassekommission walten.

Noch ist beizufügen, daß an der letzten Dele-glertenversammlung in St. Gallen beschlossen vorden ist, Frau Tanner habe das zu viel ausbezahlte Krankengeld der Kasse zumückter-latten statten, daß aber bis jetzt in dieser Hinsicht nichts geschehen ist.

Der Bericht wird einstimmig genehmigt.

6. Abnahme der Rechnung pro 1941 und Nebisorenbericht: Frau Glettig verweist auf die in Nr. 3 der "Schweizer Hebannme" vom 15. März 1942 publizierte Rechnung der Kranfenkert. tenkasse 1342 publisierte sterne (Appenzell) verliest den Revisorenbericht:

Am 5. Februar haben wir die Jahresrechs nung der Krankenkasse revidiert. Es wurden borgelegt:

Hauptbuch, Mitgliederverzeichnis und Kran-

fengelderkontrolle; famtliche Belege nebst Postcheckbüchlein; Bankbescheinigungen über Sparhefte und Bertschriftendepot;

Korrespondenzen.

Bir haben die Richtigkeit der Saldi von Kasse nate nugligien der Kassaund Postcheckverkehr, sowie die Krankengelder auszahlung durch zahlreiche Stichproben geprüft. Die Bankbelege wurden kontrolliert und hebereinstimmung des ausgewiesenen Vermösens mit den Belegen konstatiert.

Die Rechnung wurde in allen Teilen in Ordnung befunden.

Bür die Abrechnung des nächsten Jahres erlauben wir uns noch eine Anregung. Die Rechnung umfaßt jett jeweils die während bes Gentagelder wähbes Jahres ausbezahlten Krankengelber, wahrend diejenigen Beträge, die Anfang Januar der Dezember ausbezahlt werden, nicht erfatt sind, obwohl sie rechnerisch noch ins verichtsjahr gehören. Wir beantragen Ihnen, nächte nächstes Jahr diese Beträge in der Rechnung auszuweisen, sodaß für einmal dann Auszah-lungen den 13 Monaten ersaßt werden.

Wir bon 13 Monaten erjagi werden. Bir beantragen Jhnen, die Rechnung zu genehmigen, der Kassierin Decharge zu ers teilen und ihre große, gewissenhafte Arbeit bestens zu verdanken.

sig. Dr. Elisabeth Nägeli, sig. Berta Heierle, Gais.

Fräulein Kramer (Winterthur) ersucht um Details zum Posten: Delegiertengelber, Reisespesen und Revisoren und erklärt, nachdem fie dieselben erhalten hat, daß fie es nicht recht finde, daß die beiden Herren Etter und Gramiger für die Revisorenarbeit nichts bekommen hätten. Sie hätten wohl die Revision in ihrer Arbeitszeit gemacht, dafür aber anderseits Ueberzeit machen müffen und hätten deshalb doch eine kleine Entschädigung erhalten sollen.

Frau Glettig weist darauf hin, daß sie da= für sei, jede Arbeit zu bezahlen, besonders an Außenstehende, daß hier aber ausdrücklich gefagt worden fei, die Berren dürften feine Rechnung stellen. Etwas anderes sei es mit den ordentlichen Revisoren, die immer bezahlt würden. Während Fräulein Haueter (Bern) immer bezahlt dafür wäre, aus Dankbarkeit eine Kleinigkeit zu geben, spricht sich Frau Ackeret dagegen aus. Auf die Frage von Frau Glettig, ob die Bersammlung der Krankenkassekommission Rompetenz geben wolle, nachträglich ein fleines Geschenk zu machen, wird abgestimmt. Mehrheitlich wird beschlossen, nichts mehr zu

Die Rechnung wird hierauf mehrheitlich genehmigt.

Im Anschluß daran bemerkt Frau Glettig, daß Frau Tanner auch im abgelaufenen Jahr nichts an den Fehlbetrag bezahlt habe, sodaß der Kommission nichts anderes übrig bleibe, als fie zu betreiben. Frau Tanner (Winterthur) ist der Meinung, daß sie ihre Pflicht getan habe, indem sie die betr. Mitglieder, welche zu viel bezogen hätten, zur Rückzahlung aufgefordert habe. Mehr werde fie nicht tun. Fraulein Kramer (Winterthur) wirft die Frage auf, ob nicht die Präsidentin zur Hälfte mitverantwortlich fei, was von Frau Glettig energisch bestritten wird. Frau De= vanthern fragt, ob es nicht gut ware, bon der Kaffierin eine Kaution zu verlangen.

7. Wahl einer Aftuarin der Krankenkasse= tommission: Frau Glettig teilt mit, daß Frau Kölla von Anfang an verhindert gewesen sei, ihr Amt anzutreten, weshalb sich die Kommission ad interim durch Fräulein Staehli erganzt habe. Sie bitte, die Wahl zu genehmigen, was einstimmig geschieht.

8. Wahl der Rechnungsredisoren pro 1942: Die turnesgemäß an die Reihe kommende Sektion Rheintal als Revisionssektion und Fraulein Dr. E. Nägeli als Fachperson werden einstimmig gewählt.



9. Antrage:

a) der Rrankenkassekommission: Um die Interessen der Mitglieder voll und gang vertreten zu können, ist es erforderlich, alle Sektionspräsidentinnen Mitglied der Rranfentaffe find.

Frau Glettig bemerkt dazu, daß wohl das Obligatorium abgeschafft worden sei. Doch habe sie in diesem Jahr in der Arbeit gesehen, wie oft Mitglieder unrichtig orientiert seien, wenn die Präsidentin nicht Mitglied der Kranfenkasse sei. Sie möchte nicht scharf dreinfah-ren, aber doch die Sektionsvorstände bitten, sich den Wunsch der Kommission zu merken, daß die Präsidentin Mitglied der Kasse sei. Wer schon Präsidentin seingene ver stuffe sein Ber schon Präsidentin sei, sollte auch soviel Interesse für den Berein ausbringen, daß sie der Kasse beitrete und diese Belastung auf sich der Kasse beitrete und diese Belastung auf sich der Kape bettrete und viese Betultung auf sich nehme. Frau Jehle (Aargau) versteht den Antrag, macht aber darauf aufmerksam, wie schwer es oft sei, einen Vorstand zusammen zubringen. Immerhin wolle die Sektion Aarsgau ihr Möglichstes tun und ihre Präsidentin bitten, der Kasse beizutreten. Die Versammlung ist einstimmig mit dem

Vorschlag einverstanden.

b) der Section Romande:

1. Die Redezeit einer sich an der Diskuffion beteiligenden Delegierten soll auf 3 Minuten beschränkt sein. Ferner soll sich eine Votantin nur zwei- oder dreimal zur gleichen Sache äußern fönnen.

2. Mit Rücksicht auf die nicht deutsch sprechenden Kolleginnen und zur bessern Orien= tierung über die laufenden Berhandlungen wünschen wir, daß Berichte, die übersett werden muffen (wie Begrugungsansprache, Brotofoll) uns zur Berfügung gestellt werden.

Frau Glettig fragt, ob diese Antrage als durch die Verhandlungen des Schweizerischen Hebammenvereins erledigt betrachtet werden können, womit die Section Romande einversftanden ift.

c) der Sektion Bern: Der Krankenkasse-beitrag soll erhöht werden, damit auch das Taggeld erhöht werden fann.

Fräulein Rüpfer (Bern) begründet den Antrag damit, daß die Kranken jetzt zu wenig bekämen, weshalb ihre Sektion eine Erhöhung beantrage, und Fräulein Haueter fügt bei, daß dies hauptfächlich die ältern Mitglieder treffe, welche mit Fr. 3.— Taggeld gerechnet hätten und, falls sie von dieser Aenderung gewußt hätten, vielleicht in eine andere Kasse übergetreten wären. Allerdings werde die Erhöhung des Taggeldes auch eine Erhöhung des Beitrages nach sich ziehen. Frau Glettig findet den Moment für den

Antrag ungeeignet, indem die Mitglieder nicht in der Lage seien, mehr zu bezahlen. Auch hin-sichtlich der Rechnung sei der Antrag verfrüht; dieselbe muffe doch mehr als einmal mit einem Borschlag abschließen, man musse vorsichtig sein. Frau Ackeret spricht sich mit Rücksicht auf das erst einmalige Benefice, Frau Han sans gartner wegen der Erhöhung des Beitrages gegen den Antrag aus.

Fräulein Haueter wirft die Frage auf, ob man nicht zwei Kategorien machen könnte, sodaß wer mehr zahle, auch mehr beziehen könne. Frau Ackeret (Winterthur) und Ma-Brocher (Romande) finden diesen Weg viel zu kompliziert, und Frau Meher (Basel-Stadt) meint, daß, wer mehr zahlen könne, es sich auch leisten könne, weniger zu beziehen.

In der Abstimmung spricht sich die große Mehrheit gegen zwei Stimmen gegen den An-

trag Bern aus. Der Vorschlag, zwei Kategorien zu bilden, findet feine Unterftützung.

10. Umfrage:

a) Frau Glettig bittet um die Rompeteng, einen Rollkaften für Fr. 150 .- bis 200 .-

zum Versorgen der vielen Papiere, Bücher usw. anzuschaffen. Die Bersammlung ist einstimmig damit einverstanden.

- b) Frau Glettig verweist ferner darauf, daß die der Krankenkasse zugekommenen Beschenke bereits in der Delegiertenversammlung des Schweiz. Sebammenvereins mitgeteilt und verdanft worden seien.
- c) Frau Glettig bittet die Seftionspräsidentinnen darauf zu achten, daß krankgemel= dete Mitglieder wenigstens die Krankmeldung unterschreiben. Ferner ersucht sie die Krankenbesucherinnen, dann, wenn sie sie zu Besuchen auffordere, auch wirklich zu gehen, nicht nur an der Haustüre zu fragen und Abmeldungen und Erneuerungsscheine einzuschicken.

Schluß der Delegiertenversammlung 1914 Uhr.

Die Präfidentin: 3. Glettig. Die Protofollführerin: Dr. E. Rägeli.

Aus dem Tagebuch einer Sebamme. (Schluß.)

Rurg - Mutter und Kind befanden sich wohl, trohdem sie zusammen mit dem Bater schlasen mußten. Nebenan waren noch zwei Kinderbettichen. Im Zimmer trohste es unsaufhörlich vor Feuchtigkeit von der Decke hersab. Die Fenster waren zugefroren und die Luft dementsprechend.

Mis die Sonne hinter dem Wald verfant, fuhr ich nachdenklich ins Tal hinunter. Andernstags hing Wäsche vor der Hütte, das Seil geshörte der Nachdarin, ein Heurechen stütte die größte Spannweite. Waschklammern sand die Pflegerin keine. Der Mann war wieder auf der Jagd. Die Frau war mit den Kindern, die noch nicht in die Schule gingen, allein. Die Pflegerin hatte das Kind zur Taufe getragen. Auf dem Beimwege begegneten mir diese und der Pate. Er trug abwechslungsweise das Kind. Für solche anderthalbstündige Strecken ist man froh um einen dienstbereiten Begleiter. Mit dem vierten Besuch hatte ich auch die schulpflichtigen Kinder gesehen. Alle waren (merkwirdigenkeite) gesund und kröftig und —

(merkwürdigerweise) gesund und kräftig und -worüber ich mich noch mehr wunderte — ve träglich und anständig. Beim fünften Besuch, den ich später machte, war die Frau in der Stube am Glätten. Das Bügeleisen, das mit Holzglut erhitt war, ftand auf einem Ziegel. Es war der achte Tag nach der Geburt, und sie besorgte die Arbeit wieder allein. Die Kleinen sahen erwartungsvoll auf meine Lunch-tasche und bedankten sich für die mitgebrachten Aepfel vorbildlich. Ich erklärte, daß ich mich um das Wohl des Kindes interessiere und seine

Ernährung bei einem späteren Besuch kontrolfleren werde. Beim Abschied kan gerade der Mann ins Haus, denn die Frist des Jagd-patentes war nun abgelausen und für weitere Arbeit dort oben feine Aussicht.

Es fällt hier nicht schwer, zu beurteilen, ob wirkliche Armut oder Selbstverschulden vorsliegt. Unbegreiflich ist, daß heute, im Jahre 1942, noch solche Zustände bestehen. D. G.

Die Schilderung obiger Zustände deuten in diesem Fall entschieden auf große Bleichgültigkeit und Nachlässigkeit von seiten dieser Leute. Mit wenig Geld und Aufwand kann man sein Heim wohnlich machen. Armut bedingt nicht, daß man alles verlottern läßt. Sier follte unbedingt die Gemeinde einschreiten. Wo bleibt da die Fürsorge zur Betreuung solcher Familien? (Red.)

Bas ift ein Silfstrupp?

Es ift eine Unterabteilung des zivilen Frauenhilfsdienstes, der hauptsächlich dem Luftschutz-kommando unterstellt ist und zu praktischer Hilfeleistung herbei gezogen werden kann. Als man immer mehr von dem surchtbaren

Elend der Flüchtlinge in den Nachbarländern hörte, da erkannte man bei uns die Notwendigkeit gut ausgebildeter Hilfspersonen, welche

bigkeit gut ausgebildeter Hilfspersonen, welche bei Katastrophen, Bombardierungen usw. zur Silfe jeglicher Art bereit wären.
In Zürich ift vor einem Jahr mit der Ausbildung sogenannter Silfstrupps (H. T.) begonnen worden. In diesen Kursen wird geslehrt, wie man die Obdachlosen unterbringt, für ihre Berpflegung sorgt, das Gedächtnis stärft, Meldungen überdringt usw. Bichtig ist auch, daß die H. T. den Ortsplan kennen. Dann werden sie von Fachleuten über die erste Silfe bei Verlebungen und Krantsbeiten, bei Silfe bei Berletzungen und Krankheiten, bei Geburten, im Improvisieren von Gebrauchssgegenständen instruiert. Ein Alarmspstem sorgt für sofortige Erreichung der Hilfsbereiten im Ernitfall.

Diese Ausbildung hat weniger den Zweck, Krankenpslegerinnen oder Hebammen aus den Teilnehmerinnen zu machen, sondern man be-nötigt Frauen und Mädchen mit großer Hilfsbereitschaft, einem gesunden Menschenverstand und praktischer Leistungsfähigkeit, mit warmfühlenden Bergen.

Die Stadt Zürich besitzt als erste bereits etsiche folche Trupps, die schon verschiedentsich in praktischer Tätigkeit (Empsang der kriegs-geschädigten Kinder und deren Betreuung) itanden.

In Winterthur hatte die Unterzeichnete im bergangenen Sommer die Ehre, einem solchen H. T. eine Leftion in Geburtshilse zu erteilen und zur Zeit steht ein zweiter Kurs in der

Ausbildung, dem im Frühjahr ein dritter folgen foll.

Es handelt fich bei diefen Lektionen darum, diesen Laien das Wesentlichste über Schwan gerschaft, Geburt, Wochenbett und Säuglings pflege beizubringen mit den allerprimitiv ften Mitteln an allerprimitivften Orten, ohne dabei die bestmöglichste Asepsis zu unter

laffen. Es wird nun in Bälde auch in anderen Schweizerstädten dieser Aufruf an Frauen und Mädchen für den H. T. ergehen. Im Hinblid darauf möchte ich diese Kolleginnen, die für diese Lektionerteilung angefragt werden, et muntern, sich für diese gemeinnühige Sache zur Verfügung zu stellen, um unserm Land und Volft diesen Dienst zu leisten. Es ist über unsernigen, auch Leien, nicht über unser Verrisseseinnisse und Kniffe mohl aber über Berufsgeheinntisse und Naiffe, wohl aber über bie notwendigsen Kenntnisse einen Uederblet erhalten. Da hiefür in der Regel nur drei Abende zu je zwei Stunden zur Verfügung stehen, ist es logisch, daß man sich nur auf das Wichtigste beschränken kann.
Selsen wir folgunge es für wes Tag ist!

Helfen wir, solange es für uns Tag ift!

1917-1942.

Um 5. Juli waren es 25 Jahre, daß wir, im Besitze unseres Diploms, tatentfreudig die Entbindungsanstalt in St. Gallen verließen. Bu diesem Jubiläum möchte ich alle Kolle ginnen freundlich grüßen, so viel mir bekannt ist sind der grüßen, fo viel mir bekannt ist, sind deren zwei bom ewigen Bater heim gerufen worden. Wie ift es wohl allen ergan gen? Bin ich wohl allein, oder find noch mehr unter Cuch, denen der Beruf nicht eitel Gon nenschein brachte, deren Tage auch voll Rum mer und Sorgen waren. Doch immer wieder fam die Sonne und als ich mit den Jahren gelernt hatte, geduldiger zu sein und sich in manches zu fügen, da ging es merklich bester. Ruhm und Ehre wurden mir nicht zu teil, oft wurde meine Mühe kaum geachtet, boch manchmal auch mit einem dankbaren Nicht belohnt. 25 Jahre Berufsarbeit bringen je dem Fachmann viel Erfahrung, der Bebamme auch, aber noch anderes nehr. Ihr werben Einblid in die trübsten Verhältnisse gewährt, so daß ihr das eigene Areuz dagegen ganz leicht borkommt. Dann wieder darf fie an so beil Schönem teilnehmen und hat Gelegen heit, so manche liebe Handreichung zu tun. Wenn ich heute auf die vergangenen Jahre zurüchlicke, so ist es seltsam, daß mir alles viel schöner erscheint als es in Wirklicheit von Dock wären. war. Doch möge unser Wirken noch kurz oder lang sein, so durfen wir gewiß alle mit dem Righmant sogen 2000 Psalmwort sagen: Und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mube und Arbeit gewesen. D. Litscher=Gabathuler.

DIALON

PUDER

hervorragend bewährter Kinder-Puder zur Heilung und Verhütung des Wundseins.

PASTE

ergänzt den Puder bei vorgeschrittenen Fällen von Wundsein.

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

GENERALNIEDERLAGE Dr. HIRZEL PHARMACEUTICA ZÜRICH, Stampfenbachstrasse 75

FABRIK PHARMAZEUTISCHER PRÄPARATE KARL ENGELHARD. FRANKFURT a. M.

Dringende Aufgaben der Bolfswohlfahrt.

Die vier Frauenverbände: Schweiz. Verband Frauenhilse, Schweiz. Verband für Frauenslimmrecht, Schweiz. Verein der Freundinnen junger Mädchen und Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein veranstalteten vom 26. bis 28. September im Kurhaus "Rigiblick" in Jürich einen Wochenendkurs. Rahezu hundert Frauen waren dem Kuse zu diesem Kurs gesolgt, der aus einer Keihe von Vorträgen und Diskussionen über die Aufgaben der Gegenwart und Zukunst bestand.

Im ersten Vortrag sprach Frl. Gerhard (Basiel) an Stelle der wegen Krankheit verhindersten Frl. Dr. Steiger über die verschiedenen Vormen des Familienschutzes. Die Rese

rentin führte aus:

Es gibt eine Frauenbewegung zum Schutze ber Frau, die sie nötig hatte durch den Einstift in die Umwälzung der Verhältnisse. Schon die Kinder mußten früher durch ihre Mitarbeit zum Unterhalt der Familie beisteuern in Bergwerken, Fabriken usw. Im Jahre 1816 griff dann der Staat ein mit dem Ersolg, daß die Kinder nur noch 12 Stunden arbeiten dursten, denn die Kindersterblichkeit war viel zu groß. Das Jahr 1874 brachte das Berbot der Kinderarbeit, die weniger als zehnjährig varen, was den Estern dassür mehr Arbeit brachte. Heute dürzen Kinderarbeit, die weniger als zehnjährig varen, was den Estern dassür mehr Arbeit brachte. Heute dürzen Kinder unter 15 Jahren überhaupt nicht mehr im Fabrikbetrieb eingeswehret werden. Es besteht aber sür diesen Verstenstlausfall kein Ausgleich. Wie kann sich die Jamilie trotzbem ehrlich durchbringen? Durch die Gesetze wird die Arbeitszeit beschränkt, der Mann kann also weniger verdienen. Die Be-

wegungsfreiheit des Einzelnen wird immer mehr beschnitten, sodaß er nicht mehr ohne weiteres zum Lohn hinzu verdienen kann. Man machte die Entdeckung, daß ein Shepaar, das tüchtig und arbeitssam ist, doch armengenössig werden kann, wenn es vier Kinder zu erhalten hat. Die Frage, um die es hier geht, ist von allergrößter Bedeutung sür unsere Volkswirtsschaft

Wie verhalten sich der Familienschutz und der Geburtenrückgang zu einander? Früher hatten 1000 Frauen 266 Kinder, heute haben 1000 Frauen 125 Kinder, was beweift, daß die Familie eben zur Selbsthilse griff. Der Geburtenrückgang hat zuerst bei den obern Schichten angefangen und erft allmählich griff diese Erscheinung weiter nach unten. Andere Länder haben sich schon länger mit diesem Problem befaßt, konnten aber den weiteren Geburtenrückgang nicht verhindern. Die bis= herigen Beobachtungen laffen darauf schließen, daß der Ruckgang nicht mit dem wirtschaftlichen Mißstand zusammenhängt. Zusammenfassend ist zu sagen, daß der wirtschaftliche Schutz der Familie unbedingt nötig ist durch Schaffung der Steuererleichterung, Verbesserung im Wohnungswesen, Kinderzulagen usw. aber fein Allerheilmittel für Bevölkerungspolitit ift. Es besteht bei uns ein ganzes Mofait für Familienschutzmagnahmen, aber es besteht feine Planung.

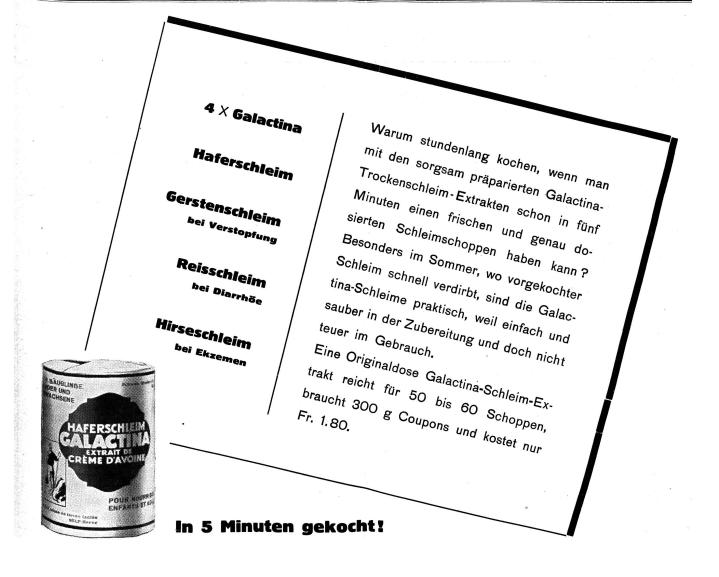
Der Steuerabzug von Fr. 400.— ist zu flein. Wenn z. B. in Basel die Erleichterung Fr. 100.— nicht übersteigen darf, so steht dies nicht im richtigen Berhältnis, wenn einige Kinder da sind. Einige Kantone richten Beiträge aus für die Krankenversicherungspräst

mien, welche eine fühlbare Entlastung sind für die Familie.

Damit wir besser durch diese bösen Zeiten kommen, sind seit dem Krieg eine Menge Maßnahmen wie Tenerungszulagen, Lohnausgleichskassen ihre. ergrissen worden. Frankreich hat
eine ideale Form geschafsen, indem alle Arbeitnehmer verpflichtet sind, zu dieser Ausgleichskasse zu gehören und die Arbeitgeber müssen
entsprechende Beiträge bezahlen. Dieses Spstem ist gebunden an das Arbeitsverhältnis.
Undere Länder gewinnen durch die Steuern
die Mittel sir den Kamilienschus.

Woher kommt der Zuschuß, wenn in der Familie kein männlicher Berdienst vorhanden ist? In Genf besteht ein Geset, wonach eine Frau, die weniger als Fr. 120.— und der Sohn als Lehrling weniger als Fr. 50.— verdient, vom dritten Kind an einen Juschuß bekommt. Le Locke und St. Gallen haben Beamtenzulage, Solothurn Familienzulage für die Beamten. In der Privatwirtschaft werden sehr wenig Zuschüssel ausbezahlt. In Uhrensfahrsten, Brauereien und einigen Metallindustrien besteht das System der Zuschüsse. Die Uhrenarbeiter haben zum Teil auch Lohnaussgleichsfassen, die sehr gut sunktionieren.

Die Wünsche der Frauen sind nun die, übersall bei den Behörden zu stupfen, um rasche Silse zu bringen, denn der am meisten leisdende Teil ist die Frau. Die erhossten Auslagen sollten der Frau ausbezahlt werden und nicht dem Mann anläßlich des Lohnbezuges, und würde für die Frau eine Genugtuung, eine Anerkennung bedeuten. Es sollte auch noch eine Lösung gesunden werden sür die Witstau, und wir müssen dahin arbeiten, daß



der Unterschied zwischen dem Lohn von Mann und Frau verschwindet. Wo die Frau arbeiten muß in der Familie, da stimmt etwas nicht. Es darf aber auch nicht dazu kommen, daß die verheiratete Frau nicht mehr verdienen

Herauf wies Herr Pfarrer Schmid (Zürich) auf die weitverbreitete Chenot hin. Die Schei-dungszahlen sprechen eine deutliche Sprache darüber, was die religiöse und sittliche Festigung für die Familie schon vor der Heirat gung für die Familie light von der Serlan und auch nachher bedeutet. In der Seelsorge staunt man oft über die Kraft, die da vor-handen und ein Segen ist. Sehen wir auf die Wurzel der Not und auf die Wurzel der Familie. Gine Chezerstörung wirft einen tiefen Schatten auf die Familiennot. Richt wer glücklich werden will soll eine Familie gründen, sondern wer glücklich machen will. Wenn der Wille zur Familie nicht da ist, ist auch keine Bereitwilligkeit für das Kind vorhanden. Man will wohl heiraten, aber Kinder? Nein! In neuerer Zeit kommt aber eine Klarheit über unser Bolk: ein Kind oder mehrere zu haben, bedeutet ein Segen für Mann und Frau! Die andern sehen nur ein Leben von kulturellen Dingen: eingebaute Badewanne, warm und kalt Waffer im Schlafzimmer ufw., und dann ist man befriedigt. Das Rind aber ist die Antwort der Liebe von Mann und Frau. Es arbeiten Kräfte, die die Familie zusammenhalten oder auch auseinander reißen: 1. die Mutterliebe, 2. die Baterfraft, 3. der Kindergehorsam. Diese drei Kräfte kommen von Gott. Die Mutterliebe hat ein Ja zum Kind, sie bringt mit Freuden das Kind zur Welt und bringt Opfer, um es aufzuziehen. Das ist Glück in der ärmsten Stube! Aber hüte man sich, daß die Mutterliebe nicht zur Affenliebe wird, denn dann wirkt fie zerstörend.

Die Baterfraft nimmt ebenfalls für die Rinder Opfer auf sich und soll zusammen mit der Mutter die Familie tragen helsen. Im Kongeweckt werden für die Nugend wieder geweckt werden für die Mutterliebe und die Baterkraft. Die Antwort auf die Mutterliebe und die Baterkraft ist der Kindesgehorsam. Die Eltern haben das Recht, den Gehorsam zu verlangen und zwar schon im jüngsten Arter Die Eriebe der Eriebe ter. Die Feinde der Familie sind Kräfte, die Familie auseinander zu reihen. Der größte Feind ist das "Jch". Wan muh sich immer selber prüfen, ob der Fehler nicht an uns selber liege. Das Ich beim Mann, der sich selber als Berdiener betrachtet und nicht nur mit einem Sacgeld zufrieden ift, sondern den Hauptanteil vom Lohn für sich beansprucht.

Beim Ich der Frau fehlt es an der gesuns den Liebe zu Mann und Kind. Sie will immer nur sich selber leben und hat keine Zeit für

die andern.

Das "Sie und Er" (Freund und Freundin) müssen außerhalb der Familie bleiben, denn sie zerstören die Familie, das Ich und Du! Dann weiter das Geld! Entweder kann das Geld, der Reichtum oder die wirtschaftliche Not der Feind der Familie sein. Oder auch die Arbeit, wenn sie zum Abgott des Mensichen mird. Auch gewisse Berufe gefährden die Familie sowie auch der Alkohol.

Auch sollen wir gegen die moderne Litera= tur und die Kinos auftreten. Die sexuelle Not unter der Jugend ist sehr groß. Der Sport fördert die Freiheit zwischen den Geschlechtern. Begen diese Befahren besitzen wir Hilfsmittel in der Wohngemeinschaft, deren Wert heute vielfach nicht mehr geschätzt wird, in der Tischgemeinschaft sowie der Arbeitsgemeinschaft, inbem die Kinder, Anaben und Mädchen, zur Mithilfe im Saushalt angehalten werden. Das

gang Sohe und Große aber ist die Lebensgemeinschaft. Wie schön ist das gemeinsame Er leben und Entstehen des Kindes, der Geburt. Auch der Tod bringt oft etwas Gutes mit sich, ebenso Krankheiten in der Familie, die man

gemeinsam tragen muß. Das besondere Geschent in der christlichen Che ist die Gemeinschaft mit Christus. Wenn nur ein Mitglied etwas glaubt, so hält das die ganze Familie zusammen. Auch das Beten am Tisch ist wichtig, da ein Segen auf jedem Gebet liegt. Aus Glauben und Beten heraus kannt das Beten beraus kannt den Gatt. heraus kommt dann der Dank gegen Gott. Aus der christlichen Familie entsteht das drift liche Saus als Belle des chriftlichen Staates. Dadurch, daß jedes Saus durchdrungen ist vom christlichen Glauben, ift auch der ganze Staat durchdrungen davon.

"Sittliche Gefahren von heute" war ber Titel des ersten Bortrages vom zweiten Tag von Frl. Zellweger in Basel. Sie stellte ihr Botum unter die zehn Gebote, was sie auch vom Staate verlangte. Alles Unheil kommt davon, daß man die Gebote nicht mehr hält. Wir neuwen und heute nach ein Ariststickes Wir nennen uns heute noch ein christliches Bolf. Den Geboten steht ein Wort bevor: Ich bin der Herr, dein Gott!

Wir asse übertreten dieses Gebot, denn oft ist das Geld unser Herr. Unsere Zuversicht stützen wir auf unser Bankbüchlein. Diese Einstellung und der Bankbüchlein. Diese Einstellung und der Bankbüchlein der Bankb stellung erfährt man jett beim Flüchtlings problem. Der Opfergedanke ift bei uns noch zu wenig eingefleischt.

2. Wer von uns macht fich tein Bildnis? Handleserei, Horostope und Wahrsagerei beein fluffen uns. In irgend einer Ede hat ficher jedes von uns einen Aberglauben sitzen.

(Fortfegung folgt.)



Pelargon "orange

Säuglingsmilch in Pulverform



angesäuerte Vollmilch mit Mehl- und Zuckerzusätzen.

Bei fehlender Muttermilch, sichert Pelargon "orange" dem Säugling ein gutes und regelmässiges Wachstum.

Trinkbereit, gestattet es schnelle, leichte und fehlerlose Zubereitung der Mahlzeiten.

NESTLE



4 Pat. 73335 angemeldet

Kombilit das raumsparende, Kinderbettchen und Stubenwagen in einem Möbel vereinigende

Heimatstilbettchen

Preis franko Station Schwyz, exkl. WUST. Fr. 115. oder in 5 Monatsraten zu Fr. 25.-

Ausführung in Tannenholz gebeizt oder Naturfarbe tannenhell. Auf Wunsch gegen kl. Zuschlag auch in andern Tönungen. Hebammen erhalten Spezialrabatt für Auftragsvermittlung. Verlangen Sie bitte Prospekt vom Generalvertrieb:

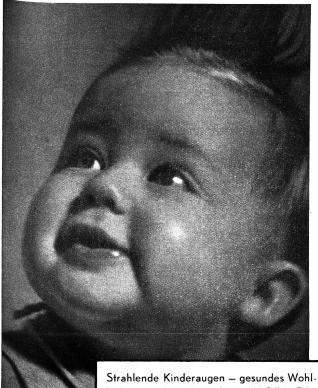
C. FASLER ZÜRICH 1 Löwenstrasse 22 Telephon 5 60 53

Besichtigen Sie auch meinen Schaukasten im Hauptbahnhof Zürich, Ausgang Bahnhofstr.



FLAWA SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN A.G. FLAWIL

K 6801 B



behagen! Der fetthaltige VASENOL-Wund- und Kinder-Puder schützt die zarte Haut zuverlässig vor Wund-

sein und Reizungen.

Zwei Schwestern

Wochen-Säuglingspflegerin und Hebamme

bis jetzt in Spital tätig, suchen zusammen eine Stelle in Klinik oder in grössere Gemeinde.

Offerten unter Chiffer 3439 sind erbeten an die Expedition dieses Blattes.

Instrumente, Verbandstoffe, alles für die Pflege von Mutter und Kind, sowie für die allgemeine Krankenpflege, ganze Hebammenausrüstungen liefern wir seit 1873. Auch während der heutigen Zeit der Warenknappheit können wir Sie dank unseres reichhaltigen Lagers mit Qualitätsware vorteilhaft und rasch bedienen.

^{R 6716 B} A. SCHUBIGER & Co. AG.

TELEPHON 20201 LUZERN

KAPELLPLATZ

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen in erster Linie

tanggaran da ayan da a



ist nicht vom Kalender abhängig. Sie erhält sich das Gefühl der Sicherheit und der Frische an allen Tagen

die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St. Gallen . Schweizer Fabrikat



Der Gemüseschoppen AURAS

die Lieblingsspeise des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit. Verlangen Sie Gratismuster beim

Fabrikanten G. AURAS, LAUSANNE 7

K 5782 B



PHAFAG, Akt.-Ges.(Pharmaz.Fabrik) ESCHEN/Liechtenstein (Mirtschaftsgeb.)



GREYERZER MILCH IN PULVERFORM



Brustsalbe "Debes"

verhütet, bei Beginn des Stillens angewendet, das Wundwerden der Brustwarzen und die Brustentzündung. Seit Jahren in ständigem Gebrauch in Kliniken und Frauenspitälern.

Topf mit sterilem Salbenstäbchen Fr. 3.50

Erhältlich in Apotheken oder durch den Fabrikanten:

Dr. B. Studer, Apotheker, Bern

34 15



BADRO

Kindermehl

enthält in hervorragender Weise die hauptsächlichsten Nährstoffe, die für die Entwicklung, das Zahnen und die Knochenbildung erforderlich sind BADRO-Kinder sind frohe, fürs Leben gestärkte Kinder. Ueberall erhältlich. Dosen à Fr. 1.50 und Fr. 2.85.

BADRO A.-G., OLTEN

P 22401 On

Die Instrumente

die Sie brauchen, die Verbandmaterialien, Gummihandschuhe, Thermometer, Blutdruckmesser, Milchpumpen usw. finden Sie bei uns immer noch in guter Qualität und zu angemessenen Peisen.

70 Jahre Erfahrung im Zusammenstellen ganzer

Hebammen-Ausrüstungen

Gerne ergänzen wir auch Ihre bisherige Ausrüstung. Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte.



St. Gallen Zürich Basel Davos St. Moritz



(K 5602 B)

Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der

Schutzmarke Schweizerhaus

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS

Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS

34